

Rheingauer Bürgerfreund



Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20
 (ohne Trägerlohn oder Postgebühr.)
 Inseratenpreis pro sechsspaltige Pettzeile 15 Pfg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl in der Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.
 Druck und Verlag von Adam Etienne in Oestrich und Eltville.
 Fernsprecher No. 5.

Grösste Abonnentenzahl in der Stadt Eltville und Umgebung.

91. | | Donnerstag, den 30 Juli 1914 | | 65. Jahrgang

Erstes Blatt.
 Die heutige Nummer umfaßt 2 (6 Seiten).

Amtlicher Teil.
 Die Herren Bürgermeister des Kreises.
 Der Verband deutscher Elektrotechniker hat um den...
 Die heutige Nummer umfaßt 2 (6 Seiten).

Der Königliche Landrat: Wagner.

Handwerkskammer Wiesbaden.

Bekanntmachung.
 Die heutige Nummer umfaßt 2 (6 Seiten).

Die Handwerkskammer.

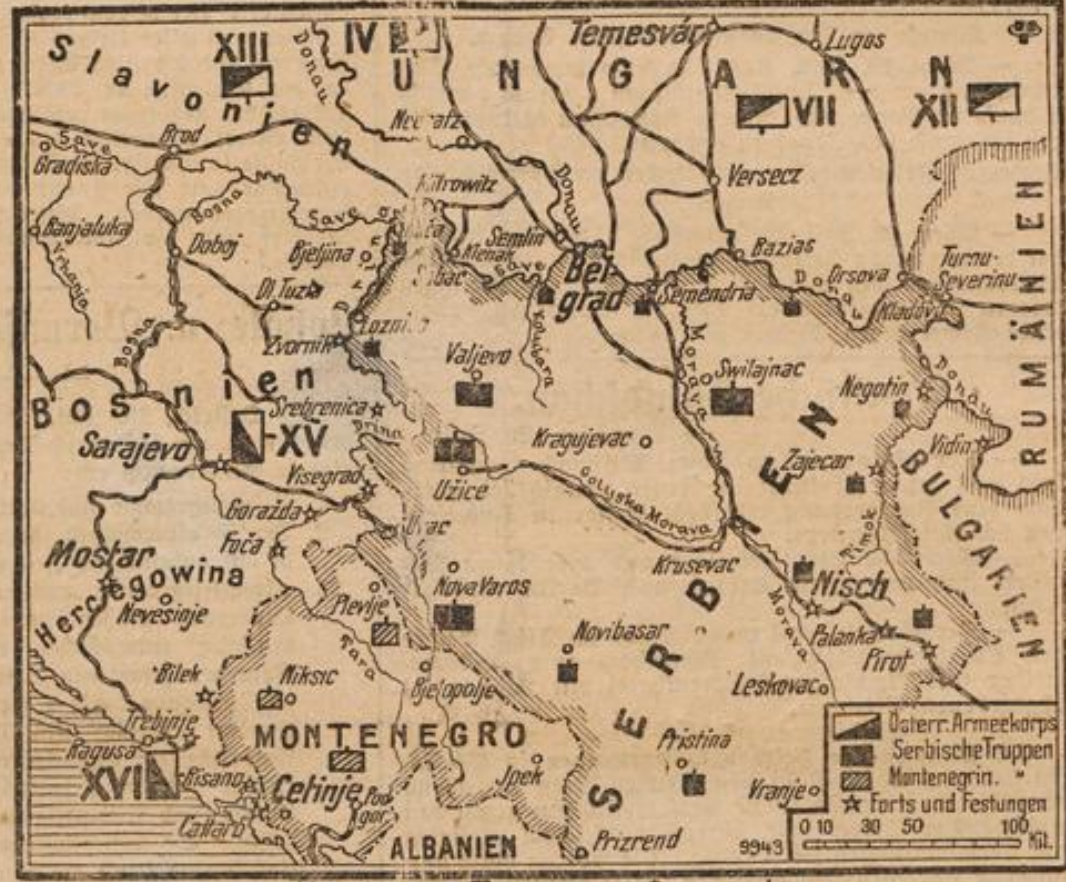
Bekanntmachung.

Frau Caillaux freigesprochen.

Der Prozess gegen die Frau des ehemaligen französisch...
 Die heutige Nummer umfaßt 2 (6 Seiten).

Der österreichisch-serbische Krieg und die Gefahr eines Weltkrieges.

In unserer beistehenden Karte geben wir eine Uebersicht des Aufmarsches der Heere Oesterreich-Ungarns und Serbiens.
 Ueber die serbischen Truppenbewegungen verlautet nach der in Wien erscheinenden „Militärischen Rundschau“, daß die im Raume bei Semendria versammelt gewesenen serbischen Truppenteile in südlicher Richtung im Morawatale vermutlich gegen Swilajnac (Swilajnah) abmarchiert sind. Unmittelbar an der Donau stehen schwächere Kräfte. Die Truppensammlungen bei Valjevo und Uzice dauern fort. Die neu formierte Division in Novibazar ist über Sjenica an den Lim vorgeückt. Bei Prijepolje steht eine montenegrinische Brigade mit Gebirgsartillerie. Ueber die sonstigen Truppen Montenegros ist nichts bekannt. Die Montenegriner errichten Verschanzungen, wobei Hunderte von Weibern helfen. Die bei Jstip stehenden Truppen



Karte des Truppenaufmarsches.

Am Dienstag abend wurde in Wien auch noch ein Manifest Kaiser Franz Josephs an seine Völker veröffentlicht, in dem der Krieg Oesterreichs gegen Serbien gerechtfertigt wird, um dem unerträglichen Treiben, den unaufrichtigen Herausforderungen Serbiens ein Ende zu machen und die unerlässlichen Bürgschaften für Ruhe und Frieden mit Waffengewalt zu schaffen. Zum Schluß heißt es in diesem Aufruf des greisen Monarchen: In dieser ersten Stunde bin ich mir der ganzen Tragweite meines Entschlusses und meiner Verantwortung vor dem Allmächtigen voll bewußt. Ich habe alles geprüft und erwogen. Mit ruhigem Gewissen betrete ich den Weg, den die Pflicht mir weist. Ich vertraue auf meine Völker, die sich in allen Stürmen stets in Einigkeit und Treue um meinen Thron gekümmert haben und für Ehre, Größe und Macht des Vaterlandes zu schwersten Opfern immer bereit waren. Ich vertraue auf Oesterreich-Ungarns tapfere, von hingebungsvoller Begeisterung erfüllte Wehrmacht, und ich vertraue auf den Allmächtigen, daß er meinen Waffen den Sieg verleihen wird.

Diese Proklamation hat in Oesterreich-Ungarn ungeheure Begeisterung hervorgerufen. So schreibt die „Neue Freie Presse“: „Einzig in der Geschichte wie dieses Manifest eines 83jährigen Herrschers ist die niemals vorgekommene Tatsache, daß ein wohlwogendes historisches Zeugnis als Ursache des Krieges Menschemorde anführt. Eine Schandfäule ist da aufgerichtet worden. Was in die weite Zukunft wird keiner vorübergehen, ohne tiefsten Abscheu zu empfinden. Kein Kriegsmanifest hat dem Feinde eine solche Anklage ins Gesicht geschleudert, auf daß er für immer unter den gestifteten Menschen gekennzeichnet sei. Auch das Volk hat die Ueberzeugung, daß im Frieden mit Serbien kein Auskommen sei. Der Kaiser spricht aus was alle denken.“ Im „Neuen Wiener Tageblatt“ lesen wir: „Mit glühenden Lettern graben sich die Sätze des Manifestes, dieses Dokumentes edelster monarchischer Gesinnung, in aller Herzen. Sie können nie vergessen werden. Als kostbarstes Vermächtnis sei es den kommenden Geschlechtern überantwortet. Ein Reich, welches Kaiser Franz Joseph I. regiert, steht einzig da in der Welt, und Ehre, Macht und Ruhm sind ihm gesichert für und für. Kein Opfer ist zu groß für einen solchen Monarchen; er ist der Glanz, die mächtigste Kraft des Reiches, er ist die erhabene Bürgschaft für das Wohl unser aller. Es lebe der Kaiser!“

Die Haltung Rußlands.
 Die Meldung, daß in Rußland schon eine teilweise Mobilisierung angeordnet worden sei, ist von amtlicher Seite dementiert worden. Man hat sich in Petersburg anscheinend noch früh genug besonnen, daß weiche Mäßigung gegenüber dem Vorgehen Oesterreichs gegen Serbien das richtigste sei. Es werden zwar in Rußland gewisse militärische Vorkehrungen getroffen, die aber, wie

sollen bereits nach Norden abtransportiert werden. Serbische Militärlieger unternahmen Erkundungsflüge.

man in Berlin zuverlässig wissen will, durchaus nicht als Mobilisierung oder als Probemobilisierung angesprochen werden können. Es scheint sich vielfach darum zu handeln, daß zunächst von den militärischen Stellen in bestimmten Bezirken aus eigenem Entschlusse diejenige militärische Situation geschaffen wird, welche die normale Voraussetzung für außerordentliche russische Maßnahmen sein muß. Im übrigen wird in diplomatischen Kreisen die Lage als unverändert ernst betrachtet.

Sie hat sich seit Dienstag weder zum Besseren, noch zum Schlechteren gewendet. Die Besprechungen zwischen den Kabinetten der Großmächte dauern fort.
 Auf gewisse militärische Vorkehrungen deutet auch ein offizielles Verbot für Handels- und Privatschiffe hin, das Fahrwasser der Schären zwischen Helsingfors und Hangö zu passieren. In diesem Gebiete müssen die Schiffe auf offener See fahren. Der schwimmende Leuchtturm Grobara und andere Leuchtfeuer bei Helsingfors sind gelöscht worden.

Daß in Rußland, vor allem seinem Auswärtigen Amt, jetzt friedlichere Stimmungen Oberwasser haben, acht auch aus folgender am Dienstag in Petersburg veröffentlichten amtlichen Mitteilung hervor:
 Zahlreiche patriotische Rundgebungen der letzten Tage in der Residenz und in anderen Städten des Reiches beweisen, daß die feste, ruhige russische Politik in breiten Schichten der Bevölkerung sympathischen Widerhall gefunden hat. Die Regierung hofft jedoch, daß dieser Ausdruck der Volksgeföhle durchaus nicht eine Färbung von Mißgunst gegen Mächte annehmen werde, mit denen Rußland sich im Frieden befindet und mit denen es sich unbedingterweise im Frieden zu befinden wünscht. Indem die Kaiserliche Regierung aus dem Aufschwung des Volksgesistes Kraft schöpft und ihre Untertanen auffordert, Zurückhaltung und Ruhe zu bewahren, verharret sie auf der Wacht für die Würde und die Interessen Rußlands.

Hierzu bemerkt die deutsche Regierung in der Nordd. Allg. Ztg.:
 Der friedliche Ton der amtlichen russischen Mitteilung vom 28. hat hier lebhaften Widerhall gefunden. Die Kaiserliche Regierung teilt den Wunsch auf Erhaltung friedlicher Beziehungen. Sie hofft, daß das deutsche Volk sie durch ferneres Bewahren einer maßvollen und ruhigen Haltung in ihren Bestrebungen unterstützen wird.
Die Besetzung Belgrads kein Kriegsfall.
 — Paris, 29. Juli. In einer Unterhaltung mit dem österreichischen Volschafter in Petersburg hat der russische

Minister Sasonow deutlich zu versichern gegeben, daß die russische Regierung nicht daran denke, die Besetzung Belgrads durch Oesterreich als Kriegssfall für Rußland zu betrachten. Im Falle eines weiteren Vordringens der Oesterreicher in nordserbisches Gebiet wird Rußland zunächst eine abwartende Haltung einnehmen. — Diese Nachricht ist von der russischen Botschaft in Paris bestätigt worden.

Telegrammwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren.

Wie halbamtlich mitgeteilt wird, hat Kaiser Nikolaus an den Deutschen Kaiser ein Telegramm gerichtet, das sich mit einer Depesche des Kaisers Wilhelm an den Zaren gekreuzt hat. Ueber den Inhalt dieser Depeschen ist nichts bekannt.

Das erste Kriegsbulletin.

— Wien, 29. Juli. Das Wiener K. K. Telegr.-Bureau meldet: Die Serben haben heute um 1 Uhr 30 Minuten früh die Brücke zwischen Semlin und Belgrad gesprengt. Unsere Infanterie und Artillerie hat darauf im Verein mit den Donamonitoren die serbischen Positionen jenseits der Brücke beschossen. Die Serben haben sich nach kurzem Kampfe zurückgezogen. Unsere Verluste sind ganz unbedeutend. Gestern gelang es einer kleinen Abteilung Pioniere im Verein mit Mannschaften der Finanzwachen zwei serbische Dampfer, die mit Munition und Mienen beladen waren, wegzunehmen. Die Pioniere und Finanzwachen überwallten nach kurzem, aber heftigem Kampfe die an Zahl überlegene serbische Schiffsbesatzung, setzten sich in Besitz der Schiffe samt deren gefährlicher Ladung und ließen sie von zweien unserer Donaudampfer wegschleppen.

Kämpfe an der bosnisch-serbischen Grenze.

— Wien, 29. Juli. Aus Sarajewo kommt die Meldung, daß an der bosnisch-serbischen Grenze bereits Kämpfe im Gange sind. Nähere Nachrichten hierüber sind erst im Laufe des Tages zu erwarten.

Erzherzog Friedrich Oberbefehlshaber der österreichischen Armee.

— Wien, 29. Juli. Wie nunmehr authentisch feststeht, hat der Erzherzog Friedrich, dem jüngst der militärische Wirkungsbereich des ermordeten Thronfolgers übertragen worden ist, den Oberbefehl über die österreichisch-ungarische Armee gegen Serbien übernommen.

Politische Rundschau.

— Berlin, 29. Juli.

Der Kronprinz hatte Mittwoch vormittag kurz nach seiner Ankunft im Neuen Palais bei Potsdam eine Unterredung mit dem Kaiser in Anwesenheit des Reichskanzlers.

Sämtliche Staatssekretäre und preussischen Minister sind von ihrem Urlaub nach Berlin zurückgekehrt.

Der Gemeinderat von Kolmar im Elsaß wählte den Oberlandesgerichtsrat Tiefenbach zum Bürgermeister (als Nachfolger Blumenthals) mit 24 von 34 abgegebenen Stimmen.

Sozialistische Friedenskundgebungen in Berlin.
In der Reichshauptstadt protestierten Dienstag abend die Sozialdemokraten in 27 Versammlungen gegen den Krieg. Der Besuch war überall stark, doch verliefen die Versammlungen selbst ruhig. Die Polizei hatte umfassende Vorkehrungen getroffen. Alle dienstfreien Beamten waren zum Dienst hinzugezogen worden, doch verhielt sich die Polizei anfangs zurückhaltend. Die Redner in den Versammlungen ergingen sich durchweg in Angriffen auf Oesterreich, dem sie allein die Schuld an den kriegerischen Verwickelungen zuschrieben. Die Versammlung nahm zum Schluß eine entsprechende Resolution an. — Hieraus zogen zahlreiche Versammlungsteilnehmer in die Friedrichstadt, wo es zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei kam. Die Demonstration nahm zeitweise derartige Formen an, daß die Polizei mit blanker Waffe gegen die Trupps vorgehen und ganze Straßenzüge absperren mußte. Zahlreiche Personen wurden durch Säbelhiebe verletzt; die Demonstranten nahmen jedoch die Verletzten mit, um eine polizeiliche Feststellung zu verhindern.

Die Sicherheit der Spargelder in den Sparkassen.
Bei dem Beginn unsicherer Zeiten, so auch jetzt wieder, bemächtigt sich vieler Volkskreise eine gewisse Angst, daß ihre auf der Sparkasse liegenden Kapitalien gefährdet seien. Infolgedessen stürmt alles zu den Sparkassen, um die Bücher abzuheben. Für diese Angstmisdelei sei eine Bekanntmachung des Kölner Oberbürgermeisters als Vorstehenden des Kölner Sparkassenverbandes zur Beachtung empfohlen. In dieser Bekanntmachung wird darauf aufmerksam gemacht, daß Spargeld als Privateigentum nach Staats- und völkerrechtlichen Grundgesetzen vor dem Zugriff jeder Staatsgewalt im Krieg und Frieden geschützt sind, somit dauernd größte Sicherheit bieten. Auch im Mobilisationsfälle bleibt der Sparkassenbetrieb aufrecht erhalten. Um unüberlegtem Andrang des Publikums vorzubeugen, wird in Köln bei Abhebung von über 100 Mark fernerehin die sarkungsmäßige Kündigungsfrist beansprucht.

Die finanzielle Kriegsbereitschaft Deutschlands.
Einer, der es wissen muß, der ehemalige Reichschatzsekretär und jetzige Berliner Oberbürgermeister äußerte sich gelegentlich enner im Berliner Rathhause stattgehabten Unterredung mit Vertretern der Presse über die übertriebenen Nachrichten von einem Ansturm auf die Berliner Sparkassen aus Kriegsfurcht über die finanzielle Bereitschaft Deutschlands für den Kriegssfall wörtlich: „Deutschlands finanzielle Bereitschaft für den alleräußersten Fall steht über allem Zweifel!“

See- und Marine.

Die deutsche Flotte hat ihre Uebungen auf höheren Befehl unterbrochen und ist in ihre Heimathäfen zurückgekehrt, und zwar die Nordseeschiffe Dienstag abend nach Wilhelmshaven, die der Ostsee Mittwoch früh nach Kiel.

Europäisches Ausland.

Belgien.

Die belgische Regierung hat drei Klassen Reservisten einberufen.

Holland.

Vorläufig ist die Mutter der Porzellantische. Das merkt man an folgender dem Amsterdamer „Allgemeinen Handelsblatt“ entnommenen Nachricht, die deutlich die Nervosität Hollands bekundet. Angesichts der internationalen Spannung hat die holländische Regierung bereits verkie-

dene Maßnahmen getroffen, die Grenze zu sichern. Der Generalstab ist aus Deutschland zurückberufen worden. Eine Reihe anderer Offiziere ist aus eigenem Antrieb hierher zurückgekehrt. Die zur Uebung einberufenen Reservisten werden einstreilen unter den Waffen gehalten. Ein Uebergang der ältesten Reservejahrgänge zum Landsturm findet im Augenblick nicht statt. Sämtliche Schlepper in der Rheinmündung und im Hafen von Scheveningen sind von der Regierung mit Beschlag belegt worden. Die Baasbrücke bei Rhinwegen wird von Kolonialtruppen besetzt gehalten. Weitere Detachements Kolonialtruppen sind nach Gennepe und Mool zur Bewachung der Maasbrücken abgegangen. Der Kriegsminister hat den Bürgermeister von Winterhoft angewiesen, etwa 80 Mann Landsturm einzuberufen zur Bewachung der Heselbrücke. Es ist bekannt gegeben worden, daß die Brücken unter Umständen in die Luft gesprengt werden. Die Bevölkerung hat Verhaltensmaßregeln erhalten. Auch die Heselbrücke in Zutphen wird militärisch bewacht. Das Fort Ymuiden ist mobilisiert.

England.

Infolge des Zusammenstoßes der Ulsterrekrutierten mit dem Militär herrscht in der Hauptstadt Irlands große Erbitterung gegen das Militär. Wärende Pöbelmassen zogen in der Nacht vor die Kaserne der Scottish Borderers und versuchten das Tor einzuschlagen. Eine Abteilung Polizisten wurde vorgeschickt. Bei ihrem Anblick ergriff die Menge aus Angst vor weiterem Blutvergießen die Flucht. Wie jetzt bekannt wird, weigerten sich bei dem Kravall zu Clontarf bei Dublin, wobei es zum Blutvergießen kam, mehrere Soldaten des 5. irischen Bancier-Regiments und eine Anzahl Konstabler, den Befehlen der Vorgesetzten zu gehorchen. Die Menge trug die Soldaten im Triumph auf den Schultern, 16 Konstabler wurden verhaftet. Sie erhielten Befehl, in der Kaserne von Bridewell zu bleiben, weigerten sich aber, zu gehorchen. Das Scottish Borderers-Regiment hat Befehl erhalten, aus Dublin nach dem Lager zu Curragh zu gehen. In Newry hat das dort stationierte Herzog-von-Cornwall-Regiment Kasernenrecht erhalten und aller Urlaub ist aufgehoben. — Das Unterhaus trat Dienstag nachmittag ziemlich aufgeregter zusammen, da die Ereignisse in Dublin die Mitglieder des Hauses mit höchster Besorgnis erfüllten. Der Chefsekretär für Irland Birrell antwortete auf eine Anfrage betreffend die Ereignisse in Dublin, die Truppen seien durch den Polizeikommissar vom Dienst auf dessen eigene Verantwortung herangezogen worden. Dieser sei sogleich vom Dienst suspendiert und die Untersuchung gegen ihn sei eröffnet worden.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Österreich, 29. Juli. Im Telegraphen- und Fernsprechverkehr mit Oesterreich-Ungarn treten bis auf weiteres folgende Aenderungen ein:

- 1. Briestelegramme sind vorläufig nicht mehr zugelassen;
- 2. Der Fernsprechdienst für alle Arten von Mitteilungen ist auf unbestimmte Zeit eingestellt;
- 3. Privattelegramme nach oder im Durchgang durch Oesterreich müssen ganz in offener ausschließlich deutscher, französischer, englischer oder italienischer Sprache abgefaßt sein. Privattelegramme nach Ungarn im Durchgang durch Oesterreich können in ungarischer Sprache abgefaßt sein. Handelszeichen, abgekürzte Ausdrücke der Handelsprache und militärische Nachrichten sind in Privattelegrammen nicht zugelassen. Ebenso sind Privattelegramme ohne Text nicht zugelassen. Die Küstenstationen von Triest, Sebenico und Castelnovo sowie die Semaphorstationen von Laggsta, Faro, Vissa, Porer, Punta d' Ostro, Salvore und Vnetal vermitteln bis auf weiteres keine Privattelegramme. Die Telegraphenlinien zwischen Oesterreich und Montenegro sind außer Betrieb gesetzt. Privattelegramme unterliegen der Kontrolle der österreichischen Regierung, wodurch Verzögerungen unvermeidlich sind.

Österreich, 30. Juli. Wieder hat unser Kriegerverein eines seiner Mitglieder verloren. Vorgestern Abend verschied im 74. Lebensjahre nach langem schweren Leiden unser Mitbürger Herr Kaspar Müller, Veteran der Kriegsjahre 1866 und 1870/71. Derselbe war in 1866 bei der 9. Kompagnie des 2. nass. Infanterie-Regiments und im Kriegsjahre 1870/71 bei der 1. Kompagnie des Besatzungs-Bataillons Weylar-Nass. Landwehr-Regiment Nr. 88 engagiert. An Orden besaß derselbe das Nass. Feldzeichen von 1866, ferner die Kriegsmünze von Stahl am Kombattantenbande von 1870/71 und die Centenar-medaille von 1897. Die Leichenbestattung findet heute Donnerstag nachmittag mit allen militärischen Ehren statt. Möge er ruhen in Gottes Frieden!

Österreich, 28. Juli. Das Wasser im Rheine ist hier im Laufe des Tages abermals in die Höhe gegangen. Die Hochwassergrenze ist überschritten und die ersten Einschränkungen der Schifffahrt haben Platz gegriffen. Die Schiffe und Schleppzüge müssen sich nunmehr in einer Entfernung von 80 Metern von den Ufern entfernt halten, damit die Ufermauern nicht beschädigt würden. Weiteres Steigen des Wassers ist hier noch zu erwarten, da auch am Oberrhein das Wasser ebenfalls in die Höhe geht. Auch die Nebenflüsse des Rheins weisen steigendes Wasser auf.

Österreich, 30. Juli. Am 10., 11. und 12. August findet hier in der Winterhalle, Rheinstraße, auf Antrag der Gemeinde ein Obst- und Gemüseverwertungsfest (Einnahmefest) statt. Die Belegungen beginnen vormittags um 9 Uhr und nachmittags 2 1/2 Uhr, sie sind für Jedermann, auch aus Nachbargemeinden, kostenlos. Anmeldungen sind baldigst auf dem hiesigen Rathhause zu machen. Die Teilnehmerinnen müssen ein Küchenmesser zum Kursus mitbringen.

Österreich, 29. Juli. Wegen sehr starker Anhäufung der Telegramme nach Oesterreich-Ungarn, den Balkanstaaten und Rußland erleiden die Telegramme dorthin große Verzögerungen. Die Absender sind beim Ausliefern der Telegramme darüber zu verständigen. Sämtliche telegraphische Verbindungen zwischen Ungarn und Serbien sind aufgehoben. Telegramme nach Serbien können auf Gefahr des Absenders zur Vortage von 35 Pfg. via Schweiz-Italien-Ostern-Griechische Landlinien befördert werden.

Österreich, 30. Juli. Herr Oberförster Teipel in Driedorf ist mit dem 1. Oktober dieses Jahres nach Winkel (Oberförsterei Destrach) versetzt.

Österreich, 30. Juli. Die Wetterwarte Weilburg meldet: Wir müssen auch weiterhin mit vorwiegend wolkeigem Wetter und noch mit einzelnen Regenfällen rechnen. Doch

werden sie an Stärke abnehmen und auch die Regenfälle zeitweise lichten. Es wird also ein wenig besser.

Österreich, 29. Juli. Verstärkter Bahndienst auf einzelnen Punkten verschiedener Bahnstrecken ist gestern mit Gewehren bewaffnete Bahnpolizei besetzt zu sehen. Es handelt sich hierbei, wie man stimmt versichert wird, vorwiegend um eine provisorische verstärkte Bewachung der Bahnlinien, die längere Zeit ins Auge gefaßt war.

Winkel, 30. Juli. Auf Anordnung des Feuerlöschdirektors findet am Dienstag, den 30. Juli, ds. Js., vormittags 11 1/2 Uhr, hier eine Besichtigung und Prüfung der Feuerlöscheinrichtungen statt, verbunden mit Uebung der Freiwilligen- und der Pflichtfeuerwehren. Die Mannschaften beider Wehren haben zu erscheinen. treten punkt 11 1/2 Uhr am Spritzenhause. Unentschuldigtes Ausbleiben, zu spätes Erscheinen oder Entfernung ohne gegprochener Entlassung zieht Bestrafung nach sich. bezw. Armbinden sind anzulegen.

Aus dem Rheingau, 29. Juli. Wie man trinkende retten soll. Jeder Tag fast bringt Nachrichten von Unglücksfällen beim Baden. Darum im folgenden daran erinnert, wie man am besten trinkende rettet. Es ist vollkommen irrig, wenn man der dem mit dem Tode Ringenden zu Hilfe kommen seinen Schübling kräftig zu umfassen bestrbt oder hochzuhalten bemüht ist. Da kommt es nur allzu leicht vor, daß die Kräfte des Retters erlahmen und die Rettungsunmöglichkeit wird; man hüte sich auch, sich von dem trinkenden umfassen zu lassen, denn dadurch wird der eigenen Bewegungsfreiheit gehemmt und möglicherweise mit in die Tiefe gerissen. Es reicht vollkommen aus, man den einen Arm unter die Achsel oder über den Rücken des Ertrinkenden schiebt, da ihn dies genügend stützt und auch im Verein mit dem Halten des Wassers an der Oberfläche hält. Leider aber befallen im Augenblicke der Gefahr viel zu wenig Badegäste und so fordert das Element eben oftmals der Opfer statt eines.

Aus dem Rheingau, 30. Juli. Das Feldbergfest das am vergangenen Sonntag stattfinden sollte, ist schlechten Wetters wegen verlegt worden auf Sonntag, den 23. August. Die Anmeldungen, die für den vergangenen Sonntag betätigt wurden, haben für das Fest ohne weiteres Gültigkeit.

Presberg, 30. Juli. Hier entstand in der vom Samstag auf Sonntag auf bis jetzt nicht aufgehobener Weise in dem Anwesen der Witwe Ländler Feuer, das sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete. alsbald auch auf das dicht anstoßende Gebäude des rechnerischen Schuster übergriff. Die Hausbewohner von ihrer Habe nur wenig in Sicherheit bringen. tatkräftigen Eingreifen der dortigen Feuerwehr, welche von denen aus Stephanshausen und Vorch unterstützt gelang es, das Feuer auf die beiden Gebäude zu beschränken und ein weiteres Uebergreifen zu verhüten. Die brannten trifft ein erheblicher Schaden, da niemand sein Mobiliar versichert hatte.

Wiesbaden, 30. Juli. (Strafkammer.) Die hängnisvolle Messerspiße. Der 24 Jahre alte Schlosser Johann Weibrenner war am 23. Juni verurteilt worden dem Verdacht, an einem Milchhändler höchst a. M. einen Einbruch versucht zu haben, wollte man seine Entlassung auf der Polizei verweigern, als man eine Leibesvisitation noch einmal vornahm, bei fand man ein schweres Taschenmesser, an dessen Klinge die Spitze abgebrochen war. Eine nochmalige Leibesvisitation vorgenommenen Besichtigung förderte auch die Spitze des Messers zu Tage, die beim Ausbrechen einer Fällung abgebrochen und stecken geblieben war. Auch die Wiesbadener Strafkammer nahm diese im Monat März des Leugnens des Angeklagten an und erkannte 3 Monate Gefängnis.

Idstein, 29. Juli. Ein hiesiger Landwirt und Metzger hatten mehrere Stück Vieh geschlachtet und Fleisch auf privatem Wege verkauft. Die Beschwerde der hiesigen Metzgermeister bei dem badener Handwerkskammer erhob diese bei beiden Metzger Schöffengericht Anklage gegen die Metzgermeister, schlächter mit dem Hinweis, daß in diesen Privatgeschlächtereien ein Gewerbebetrieb zu erblicken sei, für den die schriftliche Genehmigung nicht erteilt und auch nicht nachgesucht sei. In der Gerichtsverhandlung wurde festgestellt, daß die Angeklagten der Polizei Mitteilung von den Umständen, daß die Angeklagten ihre Ware sehr billig veräußerten als die Metzgermeister. Die Angeklagten Kläger eine schwere Geschäftsschädigung. Die Angeklagten wurden freigesprochen, weil sie die Schlachtungen der Polizei angemeldet hatten, und da diese das Schlachten nicht verbot, könne den Leuten eine strafwürdige Handlung nicht nachgewiesen werden. Es könne demnach von strafwürdigem Verbrechen keine Rede sein.

Vom Taunus, 29. Juli. In den Taunusbädern sind die letzten Ereignisse mit besonderer Spannung verfolgt worden, namentlich in Soden und Nauheim, wo viele Badegäste von Russen zur Kur weilen. Diese Kurgäste sehen den Dingen mit großer Sorge entgegen.

Frankfurt, 30. Juli. Die Zahl der österreichisch-ungarischen Militärpflichtigen, die Samstag und Sonntag durch den Frankfurter Bahnhof kamen, wird in einer Sonderausgabe der Frankfurter Zeitung nach geschätzter Schätzung auf ungefahr 4000 angegeben. erwarteten den Aufruf zur Bestellung, der erst Sonntag nachmittag durch die österreichisch-ungarischen Konsulate und Generalkonsulate erlassen wurde, gar nicht ab, sondern begaben sich freiwillig in die Heimat.

Bad Homburg v. d. G., 30. Juli. Sämtliche hier zur Kur weilenden russischen Offiziere haben den Wunsch zur Rückkehr in die Heimat erhalten und sind demnach unverzüglich nachgekommen. Auch die in Bad Homburg weilenden Offiziere reisten bereits ab. Ebenfalls haben viele andere russische Kurgäste ihren Aufenthalt in dem Taunusbädern abgebrochen, viele um bedauern — so wird

Neudorfer Mehl- u. Brottfabrik

vorm.: Albert Weyell — Inh.: Kerber & Braun
Telefonruf: Eitville Nr. 61

Empfiehlt sich zur Lieferung aller Sorten
Brote in vorzüglicher Qualität.

Prima Weizenmehle, Alle Sorten Futtermittel,
Tausch- und Umtausch von Getreide auf Brot,
Mehl und Kleien.

Ankauf von Weizen, Roggen und Gerste.
Mahlen und Schroten aller Getreidearten
zu billigsten Preisen.

Wir sichern reelle und prompte Bedienung zu
und bitten um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Kerber & Braun.

Wiederverkäufer an allen Plätzen gesucht.

Das Neueste auf dem Gebiete für Fussleidende

Anfertigung nach Mass für



Einseit

Beinverkürzung
Knochensenkung
Plattfussleiden
Hühneraugen
Frostballen
Hautverhärtung

Anfertigung von
passenden Gelenk-
Einlagen



Jetzt

NACK & WOLF, Mainz

Schuhmacherei mit elektrischem Betrieb
Rheinstrasse 16 (im Hof.)



Verlangen Sie überall

„Henass“

einzig natürliche Zitronen- und
Himbeer-Limonade.

Verkaufstellen durch Plakate er-
kennlich.

Hut-
Magazin
zum
Hau.

Otto Häussler Mainz
Schusterstr. 2, Ecke Markt

Abrenommirtes Spezialgeschäft
für
Heren- und Knaben-Hüte
Mützen.

Haare pflanzen?

kann man nicht! Aber erhalten kann man sie und
pflegen mit dem bekannten, garantiert echten

Brennessel-Haarwasser

mit den 3 Brennesseln
nur Mark 1.50 per Flasche nur Mark 1.50

Sommersprossen

verschwinden sofort durch den Gebrauch von
Sommersprossen-Creme „Uralia“. 1 Dose 1.75,
3 Dosen 4.50. Sommersprossenseife Stück 50 Pfg.
Mark 1.— und 1.50.

Versand nach auswärts, nur

FRANZ KROST :: MAINZ

Leichhof 32



Danksgiving.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres
innigstgeliebten Vaters, Großvaters, Schwieger-
vaters, Bruders und Onkels

Herrn Kaspar Müller,

Kriegsveteran von 1866, 1870/71,

sagen wir allen, insbesondere den barmherzigen
Schwestern, dem Kriegerverein, dem Männergesang-
verein „Eintracht“, sowie für die Kranz- und
Blumenspenden unseren herzlichsten Dank.

Deßlich, Mittelheim, Winkel, u. Berlin, den
30. Juli 1914.

Die trauernd Hinterbliebenen.



Danksgiving.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
bei dem Hinscheiden meines lieben Vaters, unseres
guten Vaters, Schwiegervaters, Bruders, Schwagers
und Onkels, des

Herrn Konrad Ress,

Metzgermeister,

sagen wir Allen unseren aufrichtigen Dank. Be-
sonders danken wir der Freiwilligen Feuerwehr,
dem Männergesangverein Hattenheim und der Metzger-
Vereinigung Mittelrheingau für das ehrenvolle Grab-
geleitete, sowie für die vielen Kranz- und Blumen-
spenden.

Hattenheim, Geisenheim, den 29. Juli 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Christliche Kunsthandlung

Joseph Landmann

Johannisstr. 2/10 Mainz Segründet 1882.

Werkstätten für kirchliche Kunst.

Kirchliche Geräte und Gefässe, Paramenten und Fahnen.

Religiöser Zimmerschmuck

Figuren, Gruppen, Steh- und Hängekreuze, Kunstblätter,
gerahmt und ungerahmt.

◊ Gebet-, Gesang- und Erbauungsbücher. ◊

Devotionalien, Religiöse Geschenkartikel aller Art.

Krippendarstellungen in reichhaltigster Auswahl.

Zu beziehen durch: Adam Etienne, Oestrich.

Einmachen und Inkochen

von

Henriette Davidis

bis in die

neueste Zeit

für alle Haushaltungen

enthaltend das Einmachen, Aufbewahren,
Konservieren, die Obstverwertung, Frucht-
weinherstellung usw.

1 Mk.

mit Abbildungen.

Verlag: J. Schnell, Warendorf-Leipzig.

Für die Einmachzeit!

Für sparsame Hausfrauen!



Gegen

Zahnschmerzen

seit Jahren als zuverlässig bewährt
- Dr. Mann's Cocal 50 u. 75 Pfg. -

Mohren-Apotheke Mainz
Schusterstrasse gegenüber Tietz. Telefon 3888

Der Untergang

S. M. Kanonenboot „Itis“

am 23. Juli 1896.

Geschilbert von Deckoffizier a. D. J. Langenbrun-
nem der 11 Geretteten.

87 Seiten Text mit zahlreichen Abbildungen u. 9 farbige
Separatbildern auf Karton.

Preis nur 50 Pfg.

Verzeichnis der Separatbilder:

1. Das am 23. Juli 1896 untergegangene Kanonenboot „Itis“
2. Der Leuchtturm, auf dem die Geretteten des „Itis“ ver-
sanden und die Strandungsstelle. 3. Kapitän Braun beim
dem untergehenden „Itis“ im Angesicht des Todes
4. Das „Itis“
durra auf S. M. den Kaiser aus. 5. Das „Itis“
Shanghai 6. Kreuzstange und Kan kommen von oben
6. Das Rad des „Itis“ mit dem Vorschiff, auf dem der
Teil der Geretteten sich 36 Stunden gehalten hat. 7. Der
Kirchhof bei Weihenwei. 8. Gottesdienst der Besatzung eines
geschwaders auf dem Hofe des Leuchtturms, auf dem die
retteten des „Itis“ Aufnahme fanden.

Vorrätig in der Expedition dieser Zeitung.

Telephon 3102 Damenschneider

Morigstr. 26 II Adam Ludwig, Wiesbaden

empfiehlt sich den geehrten Damen im Abgang
in Anfertigung von

engl. und franz. Jackenkleidern in Stoffe, Stoffe,
und Leinen,

Sport-Kostümen und Mäntel

in einfacher bis feinsten Ausführung zu billigsten Preisen.

Junger Mann,

16 Jahre alt, welcher mit
Erfolge die Handelsschule be-
sucht hat, sucht Stellung auf
Büro.

Off. unter M. F. an die
Exp. ds. Bl.

5 vollständige Betten

mit eisernen Bettstellen
hat preiswert zu verkaufen.
Martin Fluck, Halgarten.

Eine schwere Simmenthaler

Fabrikuh,

gelbschek, frischmelkend, gut
ein- und zweispännig einge-
fahren, unter aller Garantie,
steht zum Verkauf bei

Adolf Hilde

in Langen-Schwalbach,
Adolf-Strasse Nr. 97.

Neue Kartoffeln,

prima Wetterauer, Perle von
Erfurt und Kaiserkrone, ver-
sendet per Zentner Mk. 4.00
inkl. Sack unter Nachnahme
ab Echzell (größere Posten
billiger)

A. Simon II., Echzell.

Kartoffel - Versandt - Geschäft.

Telephon - Anschluß.

Neue Kartoffeln,

Perle von Erfurt und Kaiser-
krone, prima Wetterauer Ware,
per Ztr. Mk. 4.00 mit Sack,
versendet gegen Nachnahme ab
Station Echzell

Ludwig Erb,

Kartoffel - Versandt - Geschäft,

Echzell i. d. Wetterau.

Gute, reelle, schnellste Bedienung

Karl Klein

Uhrmacher :: MAINZ
Göwenhoffstrasse 4, partiere.

Silberne Herren- u. Damenuhren
genau gehend, von 9 Mk. an,
sowie Regulateure, Wecker,
Uhrketten, Medaillons,
Ringe, Ohrringe etc. in jeder
Preislage.

Reparatur - Werkstätte.

Zu billigen Preisen unter
Garantie.

Tel. FH 2885
Hut-
haus am Leich-
hof
Fritz Häussler
MAINZ
Haltesd. d. Strassen-
bahn

7 junge Hühner

zu verkaufen.

Defrich, Steckerweg

Gut erhaltener

Küchenschrank

zu verkaufen. Halbes.

Marktplatz Nr. 10.

Tüchtiges

Monatsmädchen

für alle Hausarbeit.

Frau A. Lange, Defrich.

Suche baldigst tüchtiges

verlässiges

Dienstmädchen

Frau Dr. Davidis, Defrich.

Winkel, Hauptstrasse

elgner

Piano's

Rob. 1 Studier-Piano 1.25

2 Cäcilia 1.25

3 Rheinische A 1.25

4 B 1.25

5 Magnolia A 1.25

6 B 1.25

7 Saison A 1.25

8 B 1.25

9 auf Raten ohne Kaution

per Monat 15-20 Mk. Kaution

Will. Müller, Mainz

Kgl. Span. Hof-Piano-Fabrik

Gegr. 1843. Münsterstrasse

Borde,

Diele, Gatten, Spalter,

Verputzplatten, Stabholz

Fußbodenriemen,

Pfähle, Stangen,

Torfstreu und

Kohlen

alle Sorten, Reis zu

billigsten Preisen auf Lager

Otto Eger,

Winkel am Rhein

Rheingauer Bürgerfreund



Anzeiger für Eltville-Oestrich

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20
(ohne Trägerlohn oder Postgebühr.)
Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 15 Pf.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

Druck und Verlag von Adam Etienne in Oestrich und Eltville.
Fernsprecher No. 5.

№ 91. | | Donnerstag, den 30. Juli 1914 | | 65. Jahrgang

Zweites Blatt.

Oesterreichs Kriegserklärung.

Dienstags-Extraausgabe der offiziellen Zeitung enthält im amtlichen Teil folgende Kriegserklärung:

Kriegserklärung.
Auf Grund Allerhöchster Entschliessung Sr. K. und k. Apostolischen Majestät vom 28. Juli 1914 wurde an die königlich serbische Regierung eine in serbischer Sprache abgefasste Kriegserklärung gemäss dem in deutscher Uebersetzung folgendermassen lautend: Da die königl. serbische Regierung durch ihre vom österreichisch-ungarischen Gesandten in Belgrad am 23. Juli 1914 überreichte Wort nicht in befriedigender Weise beantwortet hat, so ist sich die K. und k. Regierung in der Überzeugung, selbst für die Wahrung ihrer Interessen und Interessen der Bevölkerung der Oesterreichisch-ungarischen Monarchie die Gewalt der Waffen zu appellieren. Oesterreich-Ungarn betrachtet sich daher von diesem Augenblicke an im Kriegszustande mit Serbien befindlich.
Graf Berchtold.

Oesterreichisch-serbische Krieg.

Der Vermittlungsvorschlag Englands.
Der englische Staatssekretär des Aeusseren Sir Edward Grey hat während der Balkan-Konferenz in London den Vorschlag gemacht, dass die beiden Mächte, welche die Kabinette der Grossmächte herangezogen sind, sich wieder mit einem ähnlichen Vorschlag an die Kabinette der Grossmächte heranzustellen sollten, wie er am Montag im englischen Parlament bekannt gegeben, hat, zu einer Vorkonferenz, nicht aber um Oesterreich an seinem Vorgehen zu hindern, sondern um den Weltfrieden zu erhalten. Mit Recht erblickt Grey, wenn die Oesterreich-Ungarn und Russland einen Charakter annehmen sollten, die einzige Möglichkeit darin, dass die vier an der fernöstlichen Front, Frankreich, Italien und Grossbritannien nicht unmittelbar interessierten Mächte, die Oesterreich-Ungarn und Russland die Operationen einstellen möchten, während die Grossmächte bemühen würden, eine Beilegung des Krieges zu erzielen.

Ohne Liebe.

Erkenntnis kam, dass ich und das Kind, welches inzwischen zur Welt gekommen war, von ihm ebenso verlassen seien, wie er um meinetwillen jene andere verlassen, die ein legales Recht auf ihn besaß. Ich verfiel damals in eine schwere Krankheit, und wurde mit meinem einige Monate alten Kind in das deutsche Hospital nach Chicago gebracht. Dort starb mein Kind, und als ich endlich die Krankenanstalt verließ, stand ich allein auf Erden, ohne Beschützer, ohne Pflichten, ohne einen äußeren Beweggrund, der mir als moralischer Zwang hätte gelten können, den Weg der Tugend zu wandeln. Ich wandte mich wieder der Bühnenlaufbahn zu, war bald da, bald dort bei einer deutschen Truppe engagiert und machte gute und böse Tage durch. Ich will deinem Herzen nicht nutzlos wehe tun, indem ich dir das leichte Leben schildere, welches ich geführt. Es fehlte mir jeder moralische Halt, die Genußsucht, welche von Kindheit an mein Verderben gewesen, steigerte sich immer mehr und mehr. Da und dort fand ich Anklänge, und so gab ich mich denn eigentlich, ohne daß mein Herz dabei im Spiel gewesen wäre, den triebhaften Freuden hin, welche der Augenblick mir bot. Die Jahre vergingen; der Mann, welcher mich auf die schiefe Ebene gebracht, von der aus es so schwer ist, den richtigen Pfad wieder zu finden, war meinem Gesichtskreis entschwunden, und alles, was ich an Haß und Verachtung zu empfinden imstande war, das hegte ich gegen ihn. Auf Umwegen hatte ich zuweilen Kunde von ihm erhalten, ohne nach ihm zu forschen. Ich hatte gehört, daß er an der Börse glückliche Spekulationen gemacht und in Newyork als reicher Mann lebe. Der Umstand, daß er nie geforscht, was aus mir geworden, ob ich existiere oder nicht, ob ich im Elend verkomme oder im Wohlstand gedeihe, trug nicht wenig dazu bei, mich grenzenlos zu verbittern und die Menschenverachtung zu nähren, welche in mir Wüßig Wurzel schlug, ohne daß ich selbst bedacht hätte, daß ich ja auch seiner Achtung wert sei. Ich alterte rasch, denn das tolle, ausschweifende Leben, welches ich führte, war nicht darnach angetan, meine Kräfte zu konservieren. Mit der zunehmenden Kränklichkeit aber verringerten sich meine Einnahmen, erwachte meine Sehnsucht nach der Heimat, und auch jene, dich, Mutter, wiederzusehen, bevor ich

Zu diesem Zwecke hat Grey bei den Regierungen in Paris, Berlin und Rom anfragen lassen, ob diese gewillt seien, ein Einvernehmen dahin zu treffen, daß der französische, der deutsche und der italienische Botschafter in London mit ihm zu einer Konferenz in London zusammentreten, um sich zu bemühen, Mittel zu einer Beilegung der gegenwärtigen Schwierigkeiten zu finden. — Grey hat ferner diese drei Regierungen ersucht, ihre Vertreter in Wien von der vorgeschlagenen Konferenz zu informieren und Oesterreich und Russland zur Einstellung aller aktiven militärischen Operationen bis zur Beendigung der Konferenz zu bewegen.

Die Antwort auf Greys Vorschlag, der um so bemerkenswerter, als er ohne das sonst übliche Sondieren bei den europäischen Kabinetten erfolgt ist, hat Frankreich bereits gegeben. Die französische Regierung ist mit dem Vorschlag vollständig einverstanden. Mit Spannung erwartet man nun die Antworten Deutschlands und Italiens, die stündlich zu erwarten sind.

Der Weltkrieg wird in dem Augenblicke losbrechen, wo Russland für Serbien das Schwert zieht. Nur auf Russland, das sich als den Beschützer der slavischen Staaten aufstellt, kommt es an. Der Krieg Europas wird vermieden, wenn Russland ihn nicht provoziert. Hoffen wir daher, daß in Petersburg die Stimmen der Einsicht und der Friedensliebe über die Kriegsrufe der panslawistischen Heerführer werden.

Deutschlands Antwort auf den englischen Vorschlag.
Im „Berliner Lok.-Anz.“ wird als Antwort der deutschen Regierung auf den Vorschlag Sir Edward Greys folgende halbamtliche Aeußerung veröffentlicht:

Der Vorschlag Sir Edward Greys ist von der deutschen Regierung freundschaftlich entgegengenommen und mit der ihm gebührenden Aufmerksamkeit geprüft worden. Sie hat sich aber mit Rücksicht auf die augenblickliche Lage nicht entschließen können, dem Vorschlage des englischen Staatsmannes rückhaltlos zuzustimmen. Man bezweifelt hier, daß ein verhältnismäßig so komplizierter Apparat wie eine Botschafterkonferenz, in der Lage sein würde, im Drange der politischen Ereignisse so schnell das geeignete Mittel zur Beseitigung der Schwierigkeiten zu finden. Auch verheißt man sich nicht, daß die Schaffung eines solchen Viermächte-Aeropages, der berufen sein soll, die Angelegenheit zweier unbeteiligten Großmächte zu regeln, ein Novum auf dem Gebiete der internationalen diplomatischen Gepflogenheiten darstellen würde. In den hiesigen leitenden Kreisen glaubt man daher unter völliger Anerkennung der von Sir Edward Grey bekundeten friedlichen Initiative, daß der Sache des Friedens vielleicht noch besser gedient würde, wenn die bereits mit bestem Erfolge begonnenen Vermittlungsaktionen von Kabinett zu Kabinett fortgesetzt würden. In diesem Sinne hat man den englischen Vorschlag beantwortet. Insbesondere wird hierbei auch die Tatsache hervorgehoben sein, daß bis zur Stunde auch die direkten

diplomatischen Unterhandlungen zwischen Wien und Petersburg fortgesetzt werden. Man würde also vielleicht schneller zum Ziele kommen, wenn die Mächte, sei es gemeinsam, sei es einzeln, ihre ganzen Bemühungen an denjenigen Stellen einsetzen wollten, die hierfür vielleicht in erster Linie in Betracht kommen, nämlich in Petersburg und in Risch. Deutschland ist jedenfalls entschlossen, mit allen Kabinetten in Gedankenaustausch zu bleiben, um dieses Ziel zu erreichen. Gegenüber dieser Tätigkeit sowohl der deutschen Regierung als auch der übrigen Kabinette verdienen alle Alarmmeldungen über das bereits erfolgte Scheitern der internationalen Vermittlungstätigkeit als tendenziös und der tatsächlichen Grundlage entbehrend bezeichnet zu werden.

Die Operationen des österreichischen Heeres.

Paris, 28. Juli. Die offizielle Agence Havas hat zwischen 1 und 2 Uhr nachts folgende Depesche aus Wien erhalten: „Man vollendet in diesem Augenblicke sehr bedeutende Vorbereitungen zu einer militärischen Aktion gegen Serbien, die heute früh begonnen werden wird.“

Wien, 28. Juli. Die österreichischen Truppen haben die ungarisch-serbische Grenze überschritten und im Vormarsch auf Mitrowitz den programmmäßigen Punkt erreicht. Die Serben wurden überall zurückgeworfen. In Wien wurden die Nachrichten vom Ausbruch der Feindseligkeiten mit stürmischem Jubel aufgenommen.

Die Wiener Meldung steht zu der Pariser Meldung des französischen Telegraphen-Bureaus in gewissem Gegensatz. Nach der zweiten Meldung sind die österreichischen Truppen bereits am Montag in Serbien einmarschiert, nach der zweiten war der Beginn der militärischen Operationen auf Dienstag vormittag festgesetzt. Man darf daher wohl annehmen, daß es sich bei dem Einmarsch nur um verhältnismäßig kleine Truppenteile handelt. Mitrowitz ist ein ungarischer Grenzort an der Save, mit etwa 12 000 Einwohnern. Es liegt dem nördlichsten Zipfel Serbiens gegenüber und etwa 100 Kilometer nördlich von Valievo, dem vorläufigen Hauptquartier der serbischen Armee. Bisher haben die österreichischen Truppenabteilungen, die bei Mitrowitz über die Save gegangen sind, lediglich den Zweck, sich in den Besitz des serbischen Ufers des Flusses zu setzen, um den Uebergang für später nachfolgende Heeresabteilungen zu sichern.

In einem weiteren Telegramm findet die Wiener Nachricht und ebenso die von uns daran geknüpften Vermutungen Bestätigung. Zusammenstöße mit serbischen Truppen, die jene Nachricht meldet, fanden bei dem Uebergang über die Grenze allerdings nicht statt.

Budapest, 28. Juli. Drei Infanteriekompanien überschritten gestern nachmittags drei Kilometer westlich von Mitrowitz die Donau. Die Truppen wurden in Fähren übergesetzt und dabei von einem Monitor und zwei Patrouillenbooten der Donauflotte geleitet. Serbische Truppen zeigten sich nicht. Als die ersten Sol-

die Augen für immer schließe. Bekannt war es mir in den letzten Jahren immer schlechter und schlechter gegangen, und als ich nach und nach zu der Ueberzeugung kam, daß meine Kräfte nicht mehr lange aushalten würden, da wurde die Sehnsucht, dahelzu sterben, so groß, daß ich alles, was ich aus besseren Tagen besaß, zu Geld machte, um nach Europa zurückzukehren. Während der Fahrt steigerte sich mein Leiden, und vollkommen elend und gebrochen kam ich in Wien an, nur um zu erfahren, daß die Mutter, welche ich nochmals sehen, deren Verzeihung ich erbitten wollte, nicht mehr in Wien weile. Nach endlosen Mühen erst gelang es mir, zu erfahren, wo du seiest, und so bin ich denn zu dir gekommen, mit Anwendung meiner letzten physischen Kraft, um dich anzusehen, du mögest mir das Sterben erleichtern und auch bei denen meine Fürsprecherin sein, welche sich zweifelsohne als unerbitlich erweisen, bei meinem Vater und bei ihr, der ich den Gatten geraubt.“

Vollständig erschöpft hielt Frida inne. Sie lag mit geschlossenen Augen da, und die zuckende Bewegung ihrer Finger, sowie das totähnliche, aschgraue Kolorit ihrer Wangen wies darauf hin, daß das Ende nahe sei. Diese schluchzend kniete Frau Bertling am Lager ihres Kindes, hatte das Haupt über die Hand der Sterbenden geneigt und küßte dieselbe mit Barmherzigkeit. In der mächtigen Erregung dieser Stunde hatten Mutter und Kind alles vergessen, außer dem eigenen Leid und dem Bewußtsein der Wiedervereinigung. Die sterbende Frida bewies durch die Sehnsucht nach dem treuen Mutterherzen dieser mehr Liebe und Anhänglichkeit, als sie der Mutter je in den Jahren der Jugend entgegengebracht. Der Umstand aber, daß die beiden momentan nur sich und ihrem Leid gelebt, mochte Schuld daran getragen haben, daß sie das leise Nessnen der Tür nicht gehört, daß sie nicht gesehen, nicht gehört, daß zwei Gestalten lautlos eingetreten und an das Lager herangekommen waren. Fridas Gestalt durchlief ein nervöses Zucken, als plötzlich eine weiche, wohlmodulierte Frauenstimme knapp neben der Mutter sprach:

(Fortsetzung folgt.)

daten ihren Fuß auf serbisches Gebiet setzten, brachen sie in einen begeisterten Jubel aus. Die drei Kompagnien blieben am Donauufer in dem Bereiche der Geschütze der Monitoren in Stellung. Die Bevölkerung der benachbarten serbischen Dörfer ergriff auf die Nachricht des österreichischen Truppenüberganges die Flucht.

Aus Zwornick wird gemeldet: Bei Joca sind zwei Infanterieregimenter und eine Maschinengewehrabteilung zusammengezogen worden. Die Truppen befinden sich zwei Kilometer von der serbischen Grenze entfernt. Es heißt, daß sie morgen die Ueberschreitung der Grenze versuchen sollen. Dabei dürfte es zu ernstlichen Zusammenstößen kommen, da die Grenze von starken serbischen Infanterieabteilungen bewacht wird. Korpskommandant General Appel reist heute nach Zwornick ab. Die Alarmnachricht, daß die große Donauflottille zwischen Semlin und Belgrad von den Serben zerstört worden sei, bestätigt sich nicht.

— Wien, 28. Juli. Nach einer amtlichen Erklärung hat die Eröffnung der Feindseligkeiten alle Möglichkeiten für Serbien verschlossen. Oesterreich-Ungarn läßt sich durch nichts mehr aufhalten und erwartet auch von keiner Seite mehr Interventionen, da sie völlig zwecklos wären. Die Ereignisse werden sich nunmehr programmäßig abwickeln. Schon die nächsten Stunden werden wichtige Vorarbeiten Oesterreichs erweisen, denn die tatsächlichen Ereignisse sind bereits viel weiter vorgeschritten, als allgemein geglaubt wird.

Verhinderung ungarischer Flüchtlinge.

— Budapest, 28. Juli. Heute früh um 4 Uhr wollten eine Anzahl ungarischer und österreichischer Flüchtlinge in drei Booten über die Donau fahren. Serbische Soldaten schossen auf die Boote. Das eine Boot, in dem 26 Personen saßen, kenterte, da die Flüchtlinge sich vor den Schüssen in Sicherheit bringen wollten und das Boot umwarfen. Nur zwei Personen konnten gerettet werden, die übrigen ertranken. Ein Budapester Kaufmann namens Bamos erhielt einen Schuß in den Hals, er konnte noch lebend geborgen werden, starb aber nach einigen Minuten, nachdem er das Ufer erreicht hatte. — Flüchtlinge erzählen, daß in der Nacht unbekannte Täter in die österreichische Gesandtschaft in Belgrad einbrachen und die gefundenen, allerdings belanglosen Dokumente mitgenommen haben. Die weiße Flagge über Belgrad.

— Semlin, 27. Juli. (Telegr. des B. L.) Soeben, 2 Uhr 30 Minuten nachmittags, wurde eine weiße Flagge auf dem Bogoj Stowo, dem Staatsratsgebäude, in Belgrad aufgezogen. Auch tiefer unten in der Festung sieht man unter dem regenverhängten Himmel weiße Fahnen wehen. Hier am ungarischen Ufer sammeln sich die Menschen vor den Gebäuden der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft. Mit erregten Gebärden weisen sie hinüber und deuten diese Vorgänge als Frieden. In Wahrheit sind es die Flaggen, die nach dem Scheitern wohl jeder Friedenshoffnung über den international geschützten Gebäuden der Feste Belgrad wehen.

Serbische Banden in Bosnien.

— Budapest, 28. Juli. Nach einer Blättermeldung sollen zahlreiche komitatshis nach Bosnien abgegangen sein. Der Einfall serbischer Banden in Bosnien, wo sie unter der serbischen Bevölkerung einen gewissen Rückhalt finden können, würde zu Ueberfällen auf die Munitions- und Verpflegungstransporte führen, zum „kleinen Krieg“, der zwar von keiner entscheidenden Bedeutung ist, aber doch für die österreichische Heeresführung sehr lästig werden kann.

Die österreichische Flotte.

Die österreichische Flotte ist bei Cattaro an der dalmatischen Küste vereinigt. Zwei serbische Schiffe wurden bei Tekla durch einen österreichischen Torpedobootszerstörer aufgebracht. Die beiden Schiffe wurden aufgefördert, sich zu ergeben, es wurden gegen sie Schüsse abgegeben. Der Vorfall soll auch mehrere Opfer an Menschenleben gefordert haben.

Die serbische Mobilmachung.

— Belgrad, 28. Juli. Nach einer ergänzenden Mobilisierungsborder wurden in Serbien alle Wehrfähigen vom 18. bis zum 60. Lebensjahre einberufen. Das bedeutet also die allgemeine Mobilisierung. Das Hauptquartier befindet sich in Nisch, wo heute die Stupschitina zusammengetreten soll. Die Mobilisierung schreitet angeblich rasch vorwärts. Doch herrscht bei den Bauern teilweise Unzufriedenheit, weil sie die Ernte im Stich lassen müssen. In Belgrad ist nach dem ersten Rausch eine ernste nächtliche Stimmung eingetreten.

Gerücht von einer Besetzung Belgrads.

— Budapest, 28. Juli. Hier geht das Gerücht, daß die Oesterreicher heute in den ersten Morgenstunden Belgrad besetzt haben. Ein Bestätigung dieser Nachricht liegt zur Stunde noch nicht vor.

Aus Stadt und Land.

**** Schweres Grubenunglück bei Dortmund.** Auf der Zeche „Adolf von Hansemann“ bei Mengede hat sich in der Montagnacht infolge Bruches eines Branddammes eine Explosion schlagender Wetter ereignet. Nach amtlichen Mitteilungen sind bisher sieben Tote geborgen. Sieben weitere Bergleute sind noch gefährdet. Man weiß noch nicht, ob es möglich sein wird, sie zu retten. — Die Zeche „Adolf von Hansemann“ ist ein Betrieb der Deutsch-Lugemburgischen Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft. Die Belegschaft umfaßt mehr als 3000 Arbeiter. — Nach endgültiger Feststellung sind bei dem Unglück auf Zeche „Adolf von Hansemann“ 13 Bergleute getötet, 3 Bergleute haben durch austretende Gase schwere Vergiftungen erlitten. Sie wurden in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus gebracht. Von den Getöteten sind sieben bereits geborgen, während sechs sich noch in der Grube befinden. Von den getöteten Bergleuten waren zwei ledig, einer verwitwet, die übrigen verheiratet. Die Verletzungen der Toten sind verhältnismäßig leicht; die meisten sind durch Einatmung von giftigen Gasen schnell und fast schmerzlos gestorben.

**** Der Sturm auf die Provinz-Spartassen.** Die drohende Kriegsgefahr hat nicht nur in Berlin und dessen Vororten, sondern auch in der Provinz starke Beunruhigung hervorgerufen. Die Spartassen hatten in den letzten Tagen einen gewaltigen Ansturm auszuhalten. In Köln machte sich am Montag seit den frühesten Morgenstunden ein ungeheurer Andrang auf die städtischen und anderen Spartassen bemerkbar, namentlich von kleineren Einlegern, die angesichts der kriegerischen Vorgänge ihre ersparten Gelder abheben wollten. Der Zubrang zu einzelnen Klassen ist derart, daß der Verkehr zeitweise stockt. Auch aus anderen rheinischen Städten werden ähnliche Vorgänge gemeldet. In Straßburg im Elsaß fanden Sonnabend nachmittag und Montag morgen bei der städtischen Spartasse umfangreiche Abhebungen von Spargeldern statt, die Kasse zahlte Beträge über 100 Mark aus, obwohl sie dazu nach den Satzungen nicht ohne weiteres verpflichtet ist. — In Poppo bei Danzig machte sich die Beunruhigung des Publikums wegen kriegerischer Verwickelungen bei den Bankinstituten sehr stark geltend. Montag wurden fortwährend Depots zurückverlangt, hauptsächlich von Russen. Dieser Tage sind mehrere Extrazüge für das zurückreisende Publikum aus Rußland abgegangen worden.

**** Opfer der Berge.** Der 26jährige Hofkaplan Peter Kaiser aus Hollerberg in Bayern und der bayerische Staatsbeamte Josef Prähuber aus Regensburg unternahmen eine Besteigung in der Adamellogruppe, wobei der Kaplan abstürzte. Sein Freund suchte lange, ohne ihn zu finden, und holte Hilfe aus Pontedilegno. Zwei Alpenführer, Träger und vier Soldaten begaben sich zur Unglücksstätte. Hierbei ereignete sich ein neues Unglück. Ein Soldat stürzte ab und wurde getötet. Der Leichnam Kaisers ist noch nicht gefunden.

**** Entgleisung eines Güterzuges.** Auf der Strecke Luxemburg-Brüssel, jenseits Ciney bei Namur (Belgien) riß ein mit drei Lokomotiven bespannter Güterzug entzwei. Die Maschine, die am Ende des Zuges Schiebedienst leistete, presste ihren Wagenpark so fest auf die erste Hälfte, daß 40 Wagen aus den Gleisen sprangen. Riesige Haufen von zertrümmerten Kohlenwaggons liegen auf beiden Gleisen. Am Montag mußten sämtliche luxemburgischen Züge umgeleitet werden. Bei dem Unfall sind zwei Mann des Zugpersonals getötet, andere schwer verletzt worden.

**** Ein doppelter Kindesmord beschäftigt** jetzt die sächsischen Polizeibehörden. Man fand auf dem Ackergut Kleinopitz die Leichen zweier Kinder, die auf dem Felde verscharrt waren. Man nimmt an, daß die Mörder die eigenen Eltern der Kinder, sogenannte Sachsengänger, gewesen sind. Ihr Aufenthalt ist unbekannt. — Nach einer neuen Meldung hat sich die Annahme, daß es sich um die Kinder von sogenannten Sachsengängern handele, rasch bestätigt. Die Mutter der Kleinen ist in der 25 Jahre alten Dienstmagd Radwahn aus Lucowitz in Böhmen ermittelt und verhaftet worden. Sie befand sich vor mehreren Monaten in Hühndorf bei Gauerwitz in Stellung und wurde nach ihrem Heimatdorf abgehoben, um dort ihre Kinder unterzubringen. Wahrscheinlich hat die Radwahn in der Heimat keine Aufnahme gefunden und ist nach Sachsen zurückgekehrt. Sie hat nach ihrer Angabe die Kinder aus Not auf dem Felde ausgelegt, ohne sie vorher getötet zu haben. Das hält man jedoch nach dem Befunde für ungläubhaft.

**** Russischer Offizierspion verhaftet.** Unter dem Verdacht der Spionage verhaftete die Budapester Polizei den russischen Oberst Prabobsky mit seiner Frau.

**** Landung eines französischen Freiballons.** In der Nähe von Saarburg in Lothringen landete ein französischer Freiballon mit zwei Insassen. Die Landung ging glatt von statten.

**** Fünf Personen bei einem Bootsunglück ertranken.** Auf der Moldau bei Prag kippte ein Boot,

das mit jechs Personen besetzt war, um. Fünf von den Insassen ertranken, während nur einer gerettet werden konnte.

**** Kraftwagenunfall in Steiermark.** Bei Wagna in Steiermark fand der Rittmeister Pittmann am Sonntag bei einem Automobilunfall seinen Tod, während eine mitfahrende barmherzige Schwester schwere Verletzungen erlitt.

**** Sozialistische Friedens-Demonstrationen in Paris.** Trotz des polizeilichen Verbots fanden Montag abend in Paris die Kundgebungen der französischen Sozialisten gegen den Krieg statt. Als sich um 9 Uhr dort die Menschenmassen ansammelten und tausendfach die Parole „Nieder mit dem Krieg!“ ertönte, schritt ein ungeheures Polizeiaufgebot und republikanische Garde ein. Die Straßen säuberten. Alle umliegenden Straßen der großen Boulevards wurde abgesperrt. Bei lebhafter drängung der Menge kam es zu zahlreichen Feiern und Zwischenfällen. In einem Cafe wurden die Fenster eingeworfen. Die Polizei zog darauf blank und schlug die Menge ein, die schließlich nach der Porte St. Denis getrieben wurde. Auf den Stufen des Theatre Francaise hatten sich mehrere tausend Menschen auf den Treppen aufgestellt. Als diese auseinandergetrieben wurden, es zu einem gefährlichen Durcheinander. Es bildete sich dann ein Zug von etwa 5000 Personen, der nach der Porte St. Denis zog. Unterwegs wurden Arbeitergefänge und internationale angefüllt. Ein zahlreiches Militärkontingent erwartete die Demonstranten und begrüßte sie mit dem Händeklatschen. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

Scherz und Ernst.

— Das Stelzbein des Invaliden. Das französische Verschwinden eines Stelzbeines wurde in der Verhandlung vor dem Posener Kriegsgericht erörtert, welchem sich der erste Schreiber des Bezirkskommandos Reutomschiel Sergeant Kleiber unter der Anklage Unterdrückung von Akten, Urkundenfälschung, ungesetzlichem Ungehorsam, Betrug, Unterschlagung, Entfernung von der Dienststelle u. a. m. zu verantworten hatte. Der Angeklagte wohnte allein im Bezirkskommando und war deshalb vollkommen unbeaufsichtigt. Er mußte er dazu, seine Dienstzeit statt im Bureau des Bezirkskommandos, in den in der Nähe liegenden Arresten zu verleben. Natürlich blieben dadurch alle Arbeiten des Angeklagten liegen. So sandte ein Invaliden Stelzbein an das Bezirkskommando ein, da es notwendig einer Reparatur bedurfte. Der alte Mann bat die Angeklagte ausführen zu lassen. Der Angeklagte ließ das Stelzbein ruhig in einen Schrank. War eine Reparatur fertig, vernachlässigte der Dienstpflichten schon fast vollständig so machte er die Sache dadurch noch schlimmer, daß er seine Saumseligkeit zu verdecken, in das Dienstbuch eine Fälschung schuldigt. Ähnliche dienliche Fälschungen ließ sich der Angeklagte zu büßenden Verurteilungen kommen und als sie endlich entdeckt wurden, ergriff er die Flucht, wurde aber bald verhaftet. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Unterdrückung von Akten in 20 Fällen, wegen Fälschung im Dienstbuch in 20 Fällen, wegen Anfertigung der Ordnungen in 3 Fällen und wegen Fahnenflucht zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis, Degradation und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes.

— Die zerstörte Friedenspappel. An dem Orte dem in Belgrad die österreichische Note überreicht wurde, hat, wie dem „Berliner Tageblatt“ berichtet wird, der Gehalt der Elemente in Jena der im Jahre 1870 gepflanzten „Friedenspappel“ am Johannisfest wieder gepflanzt. Abergläubische Gemüter werden von dem Vorfall nicht unberührt gelassen. Man hat sich schon lange in den Baumriesen tief eingegraben und eiserne Klammern mußten die hoch zum Himmel wachsenden Äste zusammenhalten; selbst den Stamm zu man ausmauern, um die klaffenden Lücken zu schließen. Und nun kam an dem verhängnisvollen Johannisfest Blindschmerz und füllte den Leuten vergammelter Blätter was übrig geblieben ist, steht so klaglich aus, daß man wohl nicht stehen lassen kann, und schon an Ort und Stelle der Stadt zu einer Beratung an Ort und Stelle zusammengetreten, um über das Schicksal der lebenden Ruine zu beraten. Die Pappel war das letzte Bäumchen der drei Friedenspappeln, die aus Anlaß der napoleonischen Kriege 1816 gepflanzt wurden.

Verantwortlich: Adam Etienne, Destr.

Ofengeschäft EHNES, Wiesbaden
Bismarckring
Spezialgeschäft für Ofen und Herde, Porzellanwaren, Kamine mit Centralheizung
Alleinvertreter der Homannwerke. — Wand- und Bodenplatten
billigsten Tagespreisen. Umsetzen von Porzellanöfen mit a. ohne Dampfen

Lohnbücher
vorrätig in der Expedition des Rheingauer Bürgerfreunds



Quillan
Das neue Reinigungs- und Auffrischungsmittel für die empfindliche u. feine Wäsche aus Wolle, Baumwolle, Seide etc.
Ehrlich in allen Geschäften wo man Waschanikel zu kaufen pflegt
Preis 20 Pfg. pro Paket
5 Pakete 90 Pfg.
Fabrik: Hans Schwarzkopf G.m.b.H. Berlin N.37.

Neu eröffnet!

Reichels Stehbierhalle zum Storchnest
Wiesbaden, Schulgasse 10, Ecke Kirchgasse,
Auch Eingang Kirchgasse 43.

Gute Speisen und Getränke, schönes Lokal mit höchstinteressanten Dekorationen. **Trinkgeldfrei.**

Ia. gekochtes Leinöl, Ltr. 68 Pfg.
Adler-Express, harttrook., best. Glanzöl, Lit. Mk. 1.20.
Oelfarben, in jed. gewünscht. Ton, kg v. 70 Pfg. an.
Spiritus-Lack, 6 verschied. Farben kg Mk. 1.—
Bernstein-Lack, 6 verschied. Farben kg Mk. 1.20, 1.40, 1.60.

Garten-Möbel-Lack, — Möbel-Politur,
Kaffee, eigener Röstung, v. Mk. 1.30 b. Mk. 2.—
Verlangen Sie meine Liste über die wertvollen Geschenke bei Kaffee, Tee und Kakao. — Preisliste gratis.

Sämtliche Kolonialwaren in bester Qualität billigst.

Joseph Gierer, Mainz,
Augustinerstrasse 60-62, am Kirschgarten.

Ein deutscher Bürgermeister als Fremdenlegionär! Fünf Jahre Fremdenlegionär.

Selbsterlebtes während meiner 5jährigen Dienstzeit.

Von Franz Kull.

144 Seiten Text mit 41 Originalzeichnungen und 3 Illustrationsbeilagen.

400. Tausend.

Preis nur 80 Pfennige.

Eine Welt von Verzweiflung und furchtbarem Elend spricht aus diesem Buche, ein Schicksal, so grausam und entsetzlich, wie man es kaum für möglich halten soll. Der Verfasser schildert in packendster Weise das Leben und Treiben in der Fremdenlegion und erzählt von dem gramamen, rücksichtslosen Kräfteverbrauch in diesem zusammengewürfelten Menschenhaufen, den sich Frankreich allerdings leisten kann, solange die „Ramschwane“ verzweifelter Existenz aller Länder Europas und leider ganz besonders auch Deutschlands den Werbebüreaus so reichlichen und billigen Nachwuchs liefert. Deutschland verliert jährlich über 3000 seiner Landeskinder an die famose Einrichtung der Fremdenlegion, von denen 70 v. H. den Tod finden.

Zu haben in der Buchhandlung des „Rheingauer Bürgerfreunds“ in Destr. a. Rh.